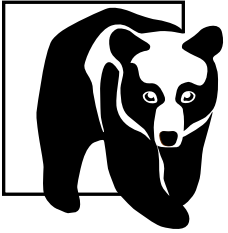


Bärenspur



Stiftung für Bären

ISA, Foto: M. Gerlach

**JJ4 – der tragische Fall
einer Bärin**

Wildbären in Gefangenschaft

**Was machen die Tiere in
Worbis und im Schwarzwald**

**ZUM
MITNEHMEN**
und Weitergeben

Über Wildbären in Gefangenschaft...und warum es dies nie mehr geben darf



ISA

Foto: B. Wiederhold



ISA



JURKA

Foto: U. Kindermann

Sie lief viele Kilometer, doch voran kam sie kaum. Wildbärin JURKAs frühe Jahre in der Freianlagen unseres Alternativen Wolf- und Bärenparks Schwarzwald waren durchwachsen von Verhaltensauffälligkeiten. Zu diesem Zeitpunkt verbrachte sie bereits 3 Jahre in Gefangenschaft. Doch ihr Freiheitsdrang war ungebrochen.

Echte Bären | Seit dem 26.08.2010 lebt die Wildbärin JURKA in unserem Tierschutzprojekt. Mit der Ankunft von ISA am 26.04.2021 befinden sich zum gegebenen Zeitpunkt 2 Bären, die in der freien Wildbahn aufgewachsen sind, in unserer Obhut, der STIFTUNG für BÄREN

-Wildtier- und Artenschutz. Ein Wildtier, das artgerecht, also in seinem natürlichen Lebensraum, aufgewachsen ist, ist körperlich wie geistig nicht mit einem Individuum zu vergleichen, das in Gefangenschaft heranwächst. Warum?

Körperbau – das Leben in der Natur setzt höchste Ansprüche an den Körper. Ein Bär legt täglich viele Kilometer zurück, seine Wege führen durch Dickicht, über Berge, durch Flüsse, Seen und einiges mehr. Sein Lebensraum kann durchaus die Fläche eines Bundeslandes annehmen. Dieses plakativ gesagte tägliche, harte Training formt den Körper des Tieres maßgeblich. Dabei bildet das Wandern bei

sämtlichen Witterungen durch anspruchsvolles Terrain nur die Grundlage. Das Klettern auf Bäume, das Graben von Höhlen und ähnliches ergänzt den komplexen Bewegungsapparat des Tieres.

Auch JURKA und ISA verfügen über eine körperliche Verfassung, die den in Menschenhand aufgewachsenen Bären weit überlegen ist.

Sinne – Neben der physikalischen Fitness benötigt es geschulte Sinne, um in der Natur zu überleben. Nahrungs- wie Partnersuche, das Erkennen von Gefahren – dies sind nur wenige Aspekte, deren Erfolg mit dem Einsatz der

Sinne steht und fällt. Im Falle der Bären ist die Nase wohl das sensibelste der Sinnesorgane. Durch sie können die Vierbeiner circa 7 Mal besser Gerüche wahrnehmen, als Hunde oder Wölfe.

Gefangenschaft | Natürlich sind dies lediglich zwei von unzähligen, komplexen Faktoren, die ein Überleben in der freien Wildbahn ermöglichen, doch die körperlichen Voraussetzungen und der geistige Horizont beeinflussen das Leben von Wildbären in Gefangenschaft maßgeblich. Denn sie haben direkte Auswirkungen auf A Sicherheit und B Verhalten.

Sicherheit – ISA legte beim Bau ihrer Höhlen ein erstaunliches Tempo an den Tag. Wir konnten beim Graben von einer Zeitdauer circa einer Stunde gut 2 Meter Tiefe messen. Ihre Fähigkeiten setzte sie auch in Nähe des Zauns ein. Sofortige Maßnahmen waren daher zwingend notwendig. Jene beeindruckende Geschwindigkeit im Tiefbau erfordert ständige Überwachung.

Doch nicht nur in die Tiefe gilt es massive Sicherheitsvorrichtungen zu treffen. JURKA beispielsweise kletterte einen Baum nach oben, von dem sie sich Äste abschlug und auf dem Boden sammelte. Diese bearbeitete sie, um sie als Werkzeuge einzusetzen, mit denen

JURKA in Aktion





Bärenwald im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

sie eine Ableitung des Stromzauns herbeiführte. Weiterhin nutzte sie Stöcke als Hebelwerkzeug, um mobile Zaunteile aus der Erde zu ziehen.

Freiheitsdrang – Sowohl JURKA als auch ISA legen einen nicht zu unterschätzenden Freiheitsdrang an den Tag. Allen voran JURKA unternahm in den frühen Jahren ihrer Unterbringung in unserem Tierschutzprojekt fast

täglich Ausbruchsversuche. Im Gegensatz zu Bären, die von klein auf in Gefangenschaft leben, kennen Wildbären keine Grenzen. Das Konzept der Gefangenschaft ist ihnen nicht vertraut. Ihnen ist vollkommen bewusst, dass auf der anderen Seite des Zauns und der Mauern schier endlose Weiten sind. Sie kennen Natur, Wälder, Seen, Bäche und ihnen begreiflich zu machen, dass sie dies nie wieder erleben werden, ist unmöglich. Sie verstehen die Situa-

tion nicht, sind gar nicht in der Lage dazu. Dies führt zu Verhaltensauffälligkeiten. JURKA zum Beispiel lief an einer ganz bestimmten Stelle auf einem kurzen Weg hin und her, obwohl ihre Anlage viele Hektar Platz bot. Durch gezieltes Tiermanagement, etwa Ablenkung durch Futter, Interaktion mit anderen Tieren, Artgenossen, aber auch Wölfen oder durch Hindernisse [mobile Zaunteile] kann diesem Verhalten entgegengewirkt werden.

Doch jene Praktiken führen nicht zu, den Freiheitsdrang der Wildbären aufzulösen, sondern begleiteten lediglich den Prozess des Brechens der Tiere. Denn gemäß unseren Erfahrungen gewöhnen sich die Wildbären nie an Gefangenschaft, sie akzeptieren lediglich ab einem gewissen Zeitpunkt ihre Situation. Damit ist der mentale Bruch des Tieres gemeint. Ab jenem Breaking Point kann die Qual der Tiere stückweit gelindert werden, doch ein gewisses Maß an Leid bleibt unweigerlich bestehen.

Aber selbst um das Leid einzudämmen bedarf es erhöhten und aufopferungsvollen Einsatz. Der erste Schritt besteht darin, das Tier und seine Geschichte ausgiebig zu studieren. JURKA hielt in den ersten Jahren – entgegen unserer Erwartungen bezüglich einer Wildbärin – KEINE Winterruhe. Recherchen ergaben, dass JURKA mehrfach in Röhrenfallen eingefangen wurde. Jene Fallen erinnern optisch stark an die großen Rundhöhlen, die wir in unseren Anlagen den Bären als Höhle anboten. Folglich errichteten wir eine Steinhöhle, die massiv eckig war. Erst in dieser speziell für sie gebauten Höhle begab sich die Bärin in Winterruhe.



Fazit | Die Ansprüche an eine Anlage, die Wildbären beherbergen soll, sind enorm. Um dem Sicherheitsaspekt gerecht zu werden bedarf es ein massives, mehrschichtiges Zaunsystem. Hauptzaun, Vorzaun, Untergrabschutz, der senkrecht bis zu 2 Meter in die Tiefe reicht. Das gesamte Areal muss rund um die Uhr Kamera überwacht sein, die Stromzufuhr muss mit Wächtern versehen sein, die jede kleine Störung augenblicklich melden. Weiterhin ist es unumgänglich Personal auf Bereitschaft zu halten. Nacht für Nacht. Der finanzielle Aufwand beim Bau der aktuell für JJ4 entstehenden Anlage ist enorm. Der Unterhalt, also veterinärmedizinische Betreuung, Futterkosten, Strom, usw. ergeben circa 8.000 Euro monatlich.

Um den Aspekt der Naturnähe zu erfüllen, muss die Anlage über natürliche Elemente verfügen, idealerweise einen bereits vorhandenen



Wald mit Steigungen. Hinzu kommt, dass – wie wir erfahren mussten – nicht jeder Boden zum Bau von Höhlen geeignet ist. Ist dies der Fall,



ISA versteht nicht, warum sie eingesperrt ist

müssen künstliche Höhlen ergänzt werden, ebenso wie fließende Wasserquellen. Weiterhin ist Weitläufigkeit unerlässlich, um den Tieren gewisse Rückzugsmöglichkeiten zu bieten.

Fakt - Ungeachtet des Aufwands ist die Gefangenschaft von Wildbären zwar möglich, doch es ist und bleibt ein leidvolles Leben für das Tier. Wir können dieses Leben begleiten und

einige Formen des Leids zumindest bis zu einem gewissen Grad sanft gestalten, allerdings birgt die Gefangenschaft von Wildtieren bis zu deren Tod ein nicht zu unterschätzendes Maß an Restqual. Daher sind wir im Sinne des Wildtier- und Artenschutzes dazu verpflichtet, dieses Thema pädagogisch aufzuarbeiten und darüber aufzuklären, um Gefangenschaft von (Wild)Bären zukünftig zu vermeiden.



JURKA



ISA